

Logopädie für den Boulevard



Begrüssungsansprache an der Delegiertenversammlung des Deutschweizer Logopädinnen- und Logopädenverbandes

Rede vom 29. Mai 2010

Ich heisse Sie im Kanton Solothurn herzlich willkommen und überbringe Ihnen die Grüsse der Solothurner Regierung. Als ich diesen Satz formuliert habe, habe ich in ihrer Broschüre mal nachgeschaut, ab welchem Alter ich dies können sollte. Darin steht: Kleinkinder ab dem 48. Monat können Hauptsätze bilden, manchmal sogar schon Nebensätze. Das hat mich glücklich gemacht. Vor allem deswegen, weil ich nicht mehr gewusst habe, dass ich das schon so lange kann oder eben - wenigstens können sollte.

Ich muss Ihnen sicher nicht erzählen, dass Sie in der Politik manchmal einen schweren Stand haben. Sie müssen für Ihre Anliegen immer wieder kämpfen und die Wichtigkeit und Wirksamkeit der Logopädie unter Beweis stellen. Vielleicht liegt es in der Übungsanlage, dass sich Politik und Logopädie öfters schwer tun – Anwesende und solothurnische Politikerinnen und Politiker natürlich ausgenommen. Mimik und Gestik sind bekanntlich 90% der medialen Kommunikation und das pathetische „sich in die Brust werfen“, „wild mit den Händen fuchteln“ oder „mit den Armen rudern“ soll - so sagt man wenigstens - vor allem über die Arena des Schweizer Fernsehens zu nachhaltigen Veränderungen der Politbarometer führen. Das beeindruckt die Themenführenden in Parteien und Parlamenten. Kommt dazu, dass man heute für den inhaltlichen Transport im Fernsehen auch nur gerade 20 Sekunden lang sein darf. Gut, ein halber oder ganzer Satz muss es immer noch sein. Wenn der Interviewte Schwein hat, dann bringt er darin ein Subjekt, ein Verb, ein Objekt und vielleicht auch noch ein bis zwei Adjektive unter. - Die Adjektive sind übrigens wichtig, damit man wenigstens ein bisschen blumig ist und nicht gerade alles in die geballte Kraft der körperlichen Präsentation legen muss, um die Zuschauerinnen und Zuschauer zu überzeugen. Es gibt deshalb in der Politik immer mehr Akteurinnen und Akteure, die zwar für die untermalende Intonierung noch alles Verständnis aufbringen, jedoch fast nicht verstehen können, weshalb es für das Fortkommen der Menschheit notwendig ist, auch noch mehr als einen geraden Satz sagen zu können. Irgendwie könnten Ihre Schwierigkeiten also damit verbunden sein, dass Verkürzungen und Boulevard in der Medienlandschaft zugenommen haben. Um dem entgegenzuwirken, müssten dem Boulevard-Journalismus vermutlich Logopädie verschrieben werden.

Sie können meinen Worten unschwer entnehmen, dass ich die sprachlich-inhaltliche Kommunikation für sehr wichtig halte. Ihre tägliche Arbeit mit benachteiligten Kindern und Erwachsenen ist ungemein wertvoll, damit Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit auch tatsächlich eine Chance haben. Nicht nur für das Bestehen der Ausbildungswege, oder der Überwindung von Krankheits- oder Unfallfolgen, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, - sondern auch für das gegenseitige Verste-

hen, die Kommunikation, die ich immer noch für einen zentralen Eckpfeiler des gesellschaftlichen Zusammenlebens halte, sind sprechen, Worte finden, sich richtig artikulieren können, eine Grundbedingung. Kinder und Erwachsene, bei denen Sie Sprach, Sprech-, Stimm- oder Schluckstörungen erfolgreich behandeln können, sind Ihnen sehr dankbar. Dankbar ist Ihnen auch die Gesellschaft, - nicht zuletzt muss es auch der demokratische Staat sein. Denn auch mündiges Abstimmungs- und Wahlverhalten sollen ja auf der Basis eines aufgeklärten, fundierten und kommunikativen Meinungsbildungsprozesses erfolgen. Staat und Gesellschaft sind darauf angewiesen, das möglichst alle daran teilnehmen und miteinander kommunizieren können.

Ich habe heute mehr als nur einen Satz sagen können. Das hat vermutlich damit zu tun, dass Sie der Politik nach wie vor zubilligen, Denken und Sprechen zu können, und: dass alle Benachteiligten die Chance haben müssen, mitreden zu können. Ich danke Ihnen im Namen der Regierung für Ihre Arbeit und wünsche Ihnen eine schöne Delegiertenversammlung.